

Holly Watson

Die
Sherlock Holmes
Academy

Mission Meisterdetektiv



Planet Girl



Geheimniskrämerei

»Meine Damen und Herren. Wir erreichen in wenigen Minuten Mistyfields und verabschieden uns von unseren Fahrgästen, die dort aus- oder umsteigen werden.« Es knackte noch zweimal in den Lautsprechern und Trudy hätte schwören können, dass der Zugführer ein leises »Zum Glück« geseufzt hatte. Doch das war reine Spekulation, denn verstehen konnte man bei dem Lärm im Regionalzug noch nicht einmal sein eigenes Wort. Überhaupt war erstaunlich, dass der Zug sich bei dem Geschubse auf den Gängen so mühelos durchs Wollmoor schlängeln konnte, drohte er doch wegen Überfüllung aus allen Nähten zu platzen.

Trudy stand auf, stopfte »Ursprung der Kriminalistik«, das Buch, das sie erst heute von ihrem Vater geschenkt bekommen und in dem sie die ganze Zugfahrt gelesen hatte, in ihre Umhängetasche. Sie zerrte an ihrem Koffer, um ihn aus der Gepäckablage zu ziehen. Es war unmöglich, dabei nicht mindestens drei Leuten auf die Füße zu treten.

»Aua!«, schimpfte ein Mädchen mit rötlichen Haaren und mehr Sommersprossen im Gesicht, als der Himmel Sterne hatte. »Kannst du nicht aufpassen?« Zornig blickte sie Trudy an.

»Tut mir leid.« Trudy sah mit nervösem Blick an dem Mädchen vorbei, denn sie musste feststellen, dass bei diesen Menschenmassen ihr selbst eine halbe Stunde für den Weg bis zur Zugtür nicht reichen würde. Und draußen flogen schon die ersten Häuser von Mistyfields vorbei.

»Entschuldigung, aber darf ich bitte mal durch? Ich muss hier aussteigen!«, brüllte Trudy, so laut sie konnte, den Gang entlang. Es wirkte. Ein, zwei Sekunden herrschte Totenstille – bis auf das Rattern der metallenen Zugräder auf den Schienen, das immer langsamer wurde. Unzählige Köpfe drehten sich zu Trudy um. Irgendjemand begann leise zu kichern und plötzlich erzitterte der ganze Waggon unter einem erdbebenartigen Lachen.

Schon bremste der Zug seine Fahrt ab.

Trudy versuchte sich an dem rothaarigen Mädchen vorbeizuquetschen, als diese sie rabiat zurückschubste.

»Kannst du nicht warten, bis du an der Reihe bist? Was denkst du, wo wir alle aussteigen, hä?«, blaffte das Mädchen Trudy an und zeigte auf die vielen Jungen und Mädchen, die ebenso wie sie mit schwerem Gepäck beladen sich auf dem Gang Richtung Tür drängelten.

»Etwa auch in Mistyfields?«, fragte Trudy ungläubig. Sie war in diesem nun zu Ende gehenden Schuljahr schon oft mit dem Regionalzug MI-517 gefahren. Immer dann, wenn sie ein Wochenende zu Hause bei ihren



Eltern verbracht hatte und sonntagabends zurück zur Sherlock-Holmes-Academy fuhr. Manchmal hatte sie ein ganzes Zugabteil für sich allein gehabt, denn viele ihrer Mitschüler kamen von so weit her, dass sie lediglich die Ferien zu Hause verbrachten. »Was treibt die denn alle hier ins Wollmoor?«, fragte Trudy sich leise, aber laut genug, dass das Mädchen es hörte.

»Du glaubst wohl, du bist die Einzige, die eine Einladung zum Turnier bekommen hat?«, zischte die Rothaarige gehässig und schwankte bedrohlich zur Seite, denn der Zug bremste nun abrupt ab.

»Ein Turnier?« Trudy sah das Mädchen interessiert an und überlegte, in welcher Sportart sie wohl antreten würde. Karate vielleicht. Oder Zehnkampf?

»Das hab ich geahnt«, schnaufte die Sportlerin, als hätte sie einen Marathon hinter sich.

Der Zug stoppte mit einem langen Quietschen im Bahnhof von Mistyfields. Die Zugtüren öffneten sich und spuckten nach und nach die vielen Schüler aufs Gleis.

»Was meinst du?«, fragte Trudy und wuchtete ihren Koffer den Gang entlang, immer dem Mädchen folgend. Diese drehte sich kurz grinsend um, sagte aber nichts, und das machte Trudy zornig.

»Hey, antworte! Was hast du geahnt?«, brüllte Trudy der Rothaarigen hinterher, die soeben vor ihr ausgestiegen war. Ein feuchter, kühler Aprilwind fegte durch

Trudys langes schwarzes Haar, als sie sich weit aus der Zugtür hinauslehnte, um das Mädchen nicht aus den Augen zu verlieren.

»Dass du arme Vogelscheuche gar nicht zum Turnier der Jungspione eingeladen bist. Wer so dumm fragt, dem kann ja kein Detektivblut durch die Adern fließen!«, rief die Rothaarige ihr zu, bevor sie im Schülerstrom Richtung Ausgang abtauchte.

Wohl zum ersten Mal in ihrem Leben klemmte Trudy sich nicht das lange schwarze Haar stramm hinter die Ohren. Sie schüttelte es wie einen Vorhang vors Gesicht, damit all die neugierig gaffenden Schüler nicht sahen, dass sie knallrot geworden war. Die Gedanken schlugen Purzelbaum in ihrem Kopf. Natürlich ärgerte sie sich mächtig über dieses unverschämte Mädchen. Viel mehr als das beschäftigte sie jedoch ein anderer Gedanke. »Turnier der Jungspione« hatte das Mädchen gesagt. Trudy war sich sicher, dass sie sich nicht verhört hatte. Aber wie konnte es denn sein, dass hier im schottischen Hochmoor ein Turnier für Jungspione ausgetragen wurde und sie selbst, Trudy Taff, Schülerin der ehrwürdigen Sherlock-Holmes-Academy, nichts von diesem Turnier wusste?

»Trudy!«, rief eine ihr vertraute Stimme, und Trudy sah sich suchend um. »Huhu. Hier, Trudy, hier bin ich!«



Endlich entdeckte Trudy sie. Tante Rita. Da stand sie in ihrer ganzen Pracht. Ihr Erscheinen war immer wieder eine Überraschung. Heute trug Trudys Tante einen weiten lindgrünen, flatternden Trenchcoat, unter dem sie Boss vor dem Regen schützte. Dass sie Boss dabei hatte, konnte Trudy nur an der Schnauze erkennen, die der Jack Russell Terrier vorwitzig in die muffige Bahnhofsluft herausstreckte. Boss, der eigentlich »Bosco von der Bogenhütte« hieß, zappelte nun aufgeregt in Tante Ritas Arm, denn er hatte Trudy bemerkt.

»Pssst, Bosco, pssst ...«, machte Tante Rita und zog den Mantel über Boss' Gesicht. Dann eilte sie auf Trudy zu, wobei ihr mächtiger Strohhut beinahe davongeflogen wäre.

Trudy grinste beim Anblick ihrer Tante. Obwohl Tante Rita eine ausgebildete Detektivin war, verstand sie nicht allzu viel von Tarnung. Ihr Auftreten war jedenfalls immer mehr als auffällig.

Es knirschte und quietschte laut in den Bahnhofslautsprechern. Eine Frauenstimme, die in etwa so klang, als hätte die dazugehörige Dame gerade eine traurige Schnulze im Fernsehen angesehen, verkündete: »Achtung auf Gleis 4! Ihre weiteren Reisemöglichkeiten: Sie haben Anschluss mit dem Linienbus 13 nach Cranesbill. Abfahrt am Busbahnhof, Gleis 7a.«

»Was ist denn heute hier los?« Tante Rita sah sich um und betrachtete erstaunt die vielen Schüler, die nach der



Lautsprecherdurchsage über das Gleis 4 Richtung Ausgang stürmten.

»Die wollen alle zu irgendeinem Turnier der Jungspione«, seufzte Trudy betont beiläufig und zog ihren Koffer umständlich hinter sich her. Aber sie war kein bisschen abgelenkt. Mit Argusaugen wartete sie auf Tante Ritas Reaktion.

»Sag das noch mal!« Tante Rita blieb wie vom Donner gerührt stehen.

»Die wollen alle zu irgendeinem Turnier der Jungspione«, wiederholte Trudy brav und hievte ihren Koffer auf die Rolltreppe.

»Und wo genau soll dieses Turnier stattfinden?«, fragte Tante Rita interessiert und sah dem Schülerstrom hinterher, der sich zum Busbahnhof bewegte.

»Demnach zu urteilen ...«, Trudy deutete auf all die ihr unbekanntes Schüler, »... wird es wohl bei uns in Cranesbill stattfinden.«

»Und wieso weiß ich dann nichts davon?«, blaffte Tante Rita einen ihr fremden Schüler an, der hinter ihr auf der Rolltreppe stand.

»Hä?«, machte dieser nur und sah Tante Rita an, als hätte sie nicht mehr alle Tassen im Schrank.

»Das frag mich mal!«, entrüstete sich auch Trudy. Wie konnte es sein, dass der Bahnhof von Mistyfields vor lauter Jungspionen aus allen Nähten platzte und sie davon nicht ein Sterbenswörtchen gehört hatten.

»Du«, sprach Tante Rita den Jungen mit dem blonden Strubbelhaar hinter sich ein zweites Mal an, »willst du auch zu diesem Turnier der Jungspione?«

»Gibt es heute überhaupt irgendjemanden, der nicht dorthin will?«, gab der Junge patzig zurück.

Trudy und Tante Rita sahen sich erschrocken an. So lange, dass sie das Ende der Rolltreppe verpassten und über Trudys Koffer stolperten.

Der blonde Junge wich ihnen geschickt aus, obwohl er gerade in eine Landkarte vertieft war.

Tante Rita linste ihm neugierig über die Schulter. »Aber das ist ja unser Wollmoor!«, rief sie erstaunt.

»Echt?«, fragte der Junge interessiert. »Dann können Sie mir sicher sagen, wie ich zur Sherlock-Holmes-Academy komme?«

Trudy und Tante Rita klappte zeitgleich die Kinnlade hinunter.

Das wurde ja immer schöner!

»Ich mache dir einen Vorschlag«, verkündete Tante Rita, nachdem sie sich wieder gefangen hatte. »Wir nehmen dich dorthin mit und du erzählst uns unterwegs von dem Turnier.«

Prima Idee, fand Trudy und lächelte den fremden Jungen vorsichtshalber ein wenig an. Warum auch immer sie nichts von diesem Turnier wusste, sie war schrecklich neugierig und wollte unbedingt mehr darüber erfahren.

Der Junge stopfte die Karte zurück in seine Tasche

und blitzte Tante Rita böse zwischen zusammengekniffenen Augen an. »Zum Glück wurde ich vorgewarnt«, meinte er und zog den Reißverschluss seiner Tasche energisch zu. »Hüte dich vor den Tricks der Schotten.« Mit diesen Worten stapfte er davon und ließ eine sprachlose Tante Rita zurück.

»Ja hat man so was schon gehört?«, schimpfte sie auf dem Weg zum Auto. »Pöh ... die Tricks der Schotten. Als ob wir ihn aushorchen wollten.«

Trudy grinste, denn genau das hatte Tante Rita eigentlich vorgehabt.

Sie mussten eine Weile suchen, bis sie den kleinen dunkelgrünen Mini in einer Parkbucht wiederfanden. Und dann dauerte es noch einmal fast zehn Minuten, um all die Busse, die aus dem Busbahnhof in Richtung Cranesbill fahren, vorbeizulassen.

»Das wird ja immer mysteriöser«, meinte Tante Rita, als sie sich in den Verkehr einfädelten und hinter den Bussen voller Schüler auf die Landstraße abbogen.

Der Mini war wendig und Tante Rita mutig genug, um Bus für Bus zu überholen und schon vor den Toren Mistyfields die Parade ins Wollmoor anzuführen. Sie sausten so schnell um die Kurven, dass Trudy sich erschrocken im Sitz festkrallte.

Es war ein Apriltag im Wollmoor, der schöner nicht hätte sein können. Riesige Schafherden zogen über

die Weiden und die eilig davonfliegenden Regenwolken warfen ihre wandernden Schatten auf die Hügel des schottischen Hochlandes. Die Gräben rund um die Moorwiesen schimmerten schwarz und schlängelten sich wie glänzende geschmeidige Höllennattern durch die Sümpfe.

Als sie auf der Landstraße kurz vor Cranesbill nach links abbogen, tippte Tante Rita mit dem Zeigefinger an ihre Scheibe.

»Guck dir das an!«, rief sie plötzlich überrascht und sah ungläubig zum Fenster hinaus. Trudy versuchte, an ihrer Tante vorbeizuspähen, um zu sehen, was diese ins Schwärmen geraten ließ, aber das war so gut wie unmöglich.

Tante Rita trug ja noch immer ihren riesigen Strohhut, der die Aussicht auf die Sherlock-Holmes-Academy verdeckte.

Aber Trudy musste die Academy gar nicht sehen, sie kannte den Anblick ganz genau. Die Sherlock-Holmes-Academy war in einem riesigen Landschloss im schottischen Hochmoor untergebracht.

Von vorne hatte man einen prima Blick auf dieses alte und verwinkelte, riesige Herrenhaus mit Türmchen und allerlei Schnickschnack. Die Rückseite der Academy ragte über klippenartiges Gestein hinaus auf die wild tosende See. Dort gab es finstere Grotten und die Wellen peitschten an stürmischen Tagen meterhoch an die Fels-

wände. Eine lange steinerne Brücke führte in mächtigen Stelzenbögen über die sumpfigen Hochmoorwiesen bis zur Küste.

Aber all das kannte Tante Rita doch schon seit ihrer Kindheit. Seit sie selbst als elfjährige Schülerin vor mehr als dreißig Jahren hierher an die Sherlock-Holmes-Academy gekommen war. Nie hatte sie danach das schottische Hochland verlassen. Inzwischen lebte sie, nicht weit von der Sherlock-Holmes-Academy entfernt, im Moosbeerhaus. Dort hatte sie auch ihre Detektei eingerichtet und dort verbrachte Trudy ihre Wochenenden, wenn sie nicht zu ihren Eltern fuhr.

Was also überraschte Tante Rita so sehr, dass sie immer noch entzückt nach Luft schnappte?

Sie fuhren langsam über die Schotterpiste zur Academy, vorbei an den dreizehn Birken und noch einmal nach rechts um eine Kurve, als Trudy es endlich auch sehen konnte.

Die Sherlock-Holmes-Academy war kaum wiederzuerkennen. Neben den beiden Flaggen hoch oben auf den Türmen des Landschlusses, also der schottischen Flagge auf dem Ostturm und der Flagge mit dem Wappen der Academy auf dem Westturm, leuchteten bunte Fahnen aus aller Herren Länder in der blassen Aprilsonne um die Wette. Das ganze Gelände rund um die Academy war geschmückt, als würde der Besuch der Königin erwartet.

»Es ist also wahr!«, schimpfte Tante Rita. »Isolde richtet in diesem Jahr das Turnier der Jungspione aus und sagt uns kein Sterbenswörtchen davon.«

Trudy aber kitzelte es in der Nase. Sie witterte Detektivluft. Jede Menge davon sogar.

